

Die Geschichte und Entwicklung der Sportschützen Selzach-Altreu

Militärschützen Selzach / Sportschützen Selzach

Alles begann am 28. Mai 1863 mit der ersten Versammlung des Militärschützenvereins Selzach.

Versammlung

Ober. Militärschützenvereins Selzach

Donnerstag d. 28. Mai 1863.

Anwesend waren als Mitglieder.

Abwesend von Geschäftsbesorgung 13 Mitglieder.

Abhandlungsgeschäftsstände:

1.) Der Vorstand hat beschlossen in einem Präsidium, Abgängerpräsidium, Aktiven & Passiven, selbst zwei weitere Mitglieder.
Es wird beantragt die Aktiven sollen von dem Präsidium dirigiert & nach dem die übrigen fünf Mitglieder wählen, die dann auf die anstehenden Obliegenheiten unter sich zu vertheilen hätten. Von dem vorgeschlagenen angenommen.

Die Präsidium wird einstimmig genehmigt:

Mrs. Deseg. Brocher, Präsidium = Geldverwalter.

Indem Vorstand wird einstimmig genehmigt:

1. Viktor Ober, Gymnasiallehrer,
2. Jean Brocher, Maschinenführer, Präsidium.
3. Mrs. Des. Brocher, Präsidium - Kassier.
4. Mrs. Des. Krollmann, Kassier, &

3. Viktor Ober, Kassier.

2.) Der Vorstand wird nun beantragt die nötigen Beschlüsse zu erwirken, ob Besondere Rollen festzusetzen etc. so bald mögl. unter Vorbehalt, einen Termin zu bestimmen & die nächsten Versammlung d. 28. Mai nächststehend im Besonderen beantragt zu sein.

1863-1874

Die Gesellschaft Militärschützen Selzach (nachgenannt Militärschützen) wurde an der ersten Generalversammlung am Donnerstag, 28. Mai 1863 gegründet und umfasste 37 Mitglieder. Der erste Vorstand wurde wie folgt aufgestellt:

Präsident: Urs Josef Brotschi, Jäger-Feldweibel
Vizepräsident: Viktor Kocher, Weibel
Aktuar: Urs Josef Grolimund, Lehrer
Kassier: Jean Kocher, Uhrmacher, Jäger
Beisitzer: Niklaus Heiri, Gemeinderat, Urs Josef Kocher, Jägerkorporal

Bereits am Sonntag, 31. Mai wurde die erste Schiessübung im oberen Hölzli abgehalten. Um zu den Obligatorischen Schiesstagen einzuladen, wurde ein vereinseigener Weibel bestimmt, der einen Botenlohn von fünfzig Rappen entgegennehmen durfte. Die Zeiger der Festanlässe erhielten je einen Franken Taggeld, während die Gehilfen fünfzig Rappen Taggeld erhielten. Da die wenigsten Mitglieder eine eigene Waffe besaßen, wurden vom Zeughaus sechs Järgergewehre beschafft. Da während den Schiessanlässen im Hölzliwald nicht mehr spaziert werden konnte, wurden die Schiessübungen jeweils öffentlich in der Kirche angekündigt. Rasch wurde aber klar, dass nach einem neuen Schiessplatz Ausschau gehalten werden musste. Nach einer kurzen Suche wurde man in der unteren Allmend fündig. Der Bau verzögerte sich leicht, doch am 10. Juli 1864 konnte das Schützenhaus eingeweiht werden.

Mit der Treffersicherheit unserer Vorfahren muss es nicht allzu gut bestellt gewesen sein, beklagten sich doch mehrere Mitglieder, „die oft geringe Trefferzahl habe ihren Grund in den ungenügenden Scheibengrößen, welche nicht dem eidgenössischen Massen entspreche“. Für Abhilfe wurde offenbar nicht gesorgt, denn fünf Jahre später wurden die schlechten Trefferzahlen „als Ursache der vielen Schüsse in die Scheibe der Natur“ abgetan. Um der schlechten Schiessbeteiligung entgegen zu wirken, wurden Prämien für die meisten Punkte oder Treffer ausgesetzt. Doch dies brachte keine Besserung. Selbst der Ausschank von Bier während den Schiessübungen zeigte nicht die erhoffte Wirkung.

Inzwischen wurden im Schiesswesen einschneidende Veränderungen vollzogen. Der schwere Standstutzer hatte dem handlichen Feldstutzer weichen müssen. Die heftigen politischen Auseinandersetzungen jener Zeit (Kulturkampf) führten auch in den Reihen der Militärschützen zu ersten Spannungen. Deshalb wurde am 8. Juni 1873 ein zweiter Verein Namens Feldschützengesellschaft gegründet. Die Anschaffung einer Fahne wurde alsdann von den Mitgliedern als vordringlich erachtet und so konnte diese am 27. September 1874 eingeweiht werden.

1875-1895

1875 wurden die Statuten revidiert. Die Schützen wurden in drei Sektionen mit je einem Chef eingeteilt, um eine bessere Ordnung herbeizuführen. Geschossen wurde über die Distanzen 225 Meter, 300 Meter und 400 Meter. Die Beziehung zur Feldschützengesellschaft war nicht sonderlich lobenswert. Umso erstaunlicher war es, dass die Militärschützen am 28. Mai 1876 als Fahnenpate bei der Feldschützengesellschaft bestimmt wurden. Es reifte die Einsicht, dass diese Trennung niemandem einen Vorteil brachte und so wurde auf Antrag der Feldschützen am 13. April 1878 beschlossen, sich wieder zu vereinen. Diese Übereinkunft fand bei den Mitgliedern jedoch vorerst keine Gnade. Erst die Verlegung des Schützenhauses im 1879 an den neuen Ort im Seuset in Selzach brachte die zerstrittenen Brüder dazu, sich definitiv die Hand zur Versöhnung zu reichen.

Im September 1881 wurde ein Ehr- und Grümpelschiessen abgehalten und 1884 wurde von den Militärschützen das Schiessen an Fronleichnam und Umgangssonntag übernommen. Am 9. Januar 1887 wurde der Bezirksverband im Leberberg gegründet und die Militärschützen wurden Mitglied. Das erste Schiessen für diesen Verband konnte am 14. Juli 1889 mit dem Bezirksschiessen durchgeführt werden. Der Verein war auch schiesstechnisch gewillt, vermehrt Übungen abzuhalten. Als Folge daraus durften nur diejenigen Vereinsmitglieder an Wettkämpfen teilnehmen, welche in zehn Schüssen mit wenigstens sieben davon auf die Scheibe trafen.

1890 wurde Präsident Arthur Kocher als Mitglied des Bezirkskomitees vorgeschlagen und der Beitritt zum Kantonalschützenverein beschlossen.

Die Einführung des neuen Ordonnanzgewehrs des Modelles 1889/ 1898 stellte den Verein vor neue Probleme. So wurde beschlossen, den bisherigen Schiessplatz aufzugeben und auf der Rüttenen einen neuen Stand einzurichten. Mit dieser Lösung konnte in einem Stand auf alle drei Distanzen geschossen werden.

Im Jahre 1890 stellte die Gemeinde das benötigte Land zur Verfügung. Das alte Schützenhaus wurde den Gebrüder Gisiger, welche den Beruf des Forstwartes ausübten, für dreihundert Franken verkauft. Im Jahre 1893 schlug der Kantonalverband die obligatorische Durchführung der Feldschiessen vor, was von der Versammlung abgelehnt wurde.

1886-1900

An der Generalversammlung vom 16. April 1896 wurde eine unglückliche Entscheidung getroffen. Es wurde beschlossen, die Gesellschaft in „Schützengesellschaft Selzach“ umzutaufen und innerhalb dieser Gesellschaft eine neue Sektion mit dem Namen „Militärschützen Selzach“ zu gründen. Dasselbe hatte zum Zweck, die Schützengesellschaft nach aussen und an Schützenfesten zu vertreten. Diese Trennung, offensichtlich mit der Absicht, die Schiessfertigkeit zu fördern, erwies sich als unglückliche Massnahme und ergab unerfreuliche Kontroversen mit dem Bezirksverband. Gar der Austritt des Gesamtvereines aus dem Bezirksverband wurde offenbar erwogen. Die Delegiertenversammlung vom 5. Juni 1898 in Langendorf verweigerte mit geringem Mehr der neuen Sektion Militärschützen den Eintritt in den Verband. Dieser Entscheid zwang den Vorstand, den Verein auf eigene Füsse zu stellen und so wählte die Versammlung Robert Kocher zum Präsidenten. Daraus entstanden wieder zwei Gesellschaften: die Schützengesellschaft Selzach mit 58 Mitgliedern und die Militärschützen mit 30 Mitgliedern.

Als ebenso unglückliche Entscheidung erwies sich im Nachhinein die Verlagerung des Schiessplatzes auf die Rüttenen. Als Konsequenz daraus wurde die Planung eines neuen Schiessplatzes wiederum im Seuset aufgenommen. Wurde doch dieser Platz vom Kreis-kommandanten als sehr günstig beurteilt. Als Käufer des Grundstückes trat die Einwohnergemeinde Selzach auf, während die Schützengesellschaft Selzach einen Beitrag von 340 Franken für das Schützenhaus leistete. Das Schützenhaus ging damit in das Eigentum der Gesellschaft über.

Da das alte Schützenhaus baufällig geworden war, entschloss man sich 1899 zum Bau eines neuen Schützenhauses, mit einem Kehrscheibenstand für zehn Scheiben. Für die Realisation dieses Projektes musste bei der Gemeinde ein Darlehen über sechstausend Franken aufgenommen werden. Diese grosse Schuldenlast zwang die beiden Vereine dazu, sich am 20. Januar 1900 wieder zu einer Gesellschaft unter dem Namen „Militärschützen“ zu verschmelzen.

1900-1975

Im Jahre 1900 wurden neue Statuten erstellt.

1901 wurde ein neues Schiessprogramm eingeführt und dabei die Scheibe A5 in vier Kreise und die B-Scheibe in drei Kreise eingeteilt. Um die noch immer grossen Bauschulden zu amortisieren, wurden vom 8. bis 12. Mai 1902 ein Ehr- und Freischiessen, verbunden mit Sektions- und Gruppenwettkampf, abgehalten. Gegenüber dem Dorfe verpflichteten sich die Schützen zu folgender Massnahme: „Um den Herren Wirten im Dorfe entgegenzukommen, sollen nur kalte Speisen abgegeben werden und die Konzerte dürfen nur bis neun Uhr abends dauern“. Die Festabrechnung ergab bei 12'448.85 Franken Einnahmen einen Überschuss von 3'747.57 Franken.

Im gleichen Jahr erfolgte die Bedachung des Scheibenstandes. Da die Kasse wegen des Besuches mehrerer Schützenfeste strapaziert worden war, wurde 1904 beschlossen, keine auswärtige Anlässe mehr zu besuchen. Die finanzielle Lage besserte sich dadurch nicht und so musste 1905 bei der Darlehenskasse ein Darlehen über fünfhundert Franken aufgenommen werden, um den Verbindlichkeiten nachzukommen zu können. Weiter zwang die schwierige finanzielle Situation den Verein zu prüfen, ob die ganze Anlage der Gemeinde abgetreten werden sollte. Schliesslich wurde die Gemeinde um einen Betrag ersucht, welcher in der

Höhe des Zinses für den noch geschuldeten Betrag lag.

Am 7. November 1909 fand auf der Schützenmatte in Solothurn eine Demonstration mit dem abgeänderten Infanteriegewehr mit neuer Munition statt. Da die Statuten den Anforderungen der neuen Militärorganisation von 1907 nicht mehr genügten, wurden neue Statuten ausgearbeitet, welche 1911 genehmigt wurden. Gleichzeitig wurde auf nationaler Ebene beschlossen, die Rekrutenschule von 45 auf 67 Tage zu verlängern und das Eintritts-alter von 16 Jahren auf 18 Jahre anzuheben. In der Zeit der Grenzbesetzung von 1914 bis 1918 war die Tätigkeit der Schiessvereine erheblich eingeschränkt und die Einführung des verbesserten Ordonnanzgewehres Modell 1911 erforderte eine wesentliche Erhöhung des Kugelfanges.

Das Feldschiessen hatte inzwischen auch eine Wandlung durchgemacht. Der Kanton Solothurn erkannte frühzeitig die Wichtigkeit, die Handhabung der Waffen nicht nur im Stand zu pflegen, sondern auch den militärischen Erfordernissen dienstbar zu machen. So wurde das Feldschiessen in die breitesten Volkskreise hinausgetragen. Seit 1901 wurde die B-Scheibe verwendet. 1913 fiel das Stehendschiessen dahin und wurde durch ein Serien-feuer kniend ersetzt. Ab dem Jahre 1919 galt folgendes Programm: Je sechs Schüsse liegend aufgelegt, liegend frei und kniend frei. Ebenfalls im gleichen Jahre wurden die Gesellschaften in drei Klassen eingeteilt und die erforderlichen Kranzresultate erhöht. Für den Sektionskranz wurden neu 54 Punkte anstelle von 48 Punkten benötigt, während der Einzelkranz neu 67 Punkte anstelle von 60 Punkten benötigte.

Die Zeit nach dem Krieg kennzeichnete sich durch eine rege Vereinstätigkeit. Die Versammlungen waren durchwegs gut mit bis zu 85 Mitgliedern besucht. Der Vorstand wurde auf neun Mitglieder erweitert und 1922 wurde trotz der Krise in der Uhrenindustrie der Jahres-beitrag auf fünf Franken erhöht. Der Verein zählte nun mit rund 150 Mitgliedern zu den grössten Gesellschaften im Kanton und so nahm man im Jahre 1924 mit 54 Mann am Eidgenössischen Schützenfest in Aarau teil. Im Jahre 1926 wurde ein Schützenfest durch-geführt und die Anschaffung eines Banners ins Auge gefasst, welches 1927 durch den Fahngötti Albert Berchtold an den stolzen Fähnrich Cesar Gisiger übergeben werden konnte.

An dieser Stelle wird einem Mann gedenkt, der dem Vereinsgeschehen seinen Stempel auf-gedrückt hat und als Pionier im Schiesswesen unserer Gemeinde bezeichnet werden kann. Es ist dies Bernhard Kocher (1898 bis 1950). Er ist 1918 dem Verein beigetreten, sieben Jahre später wurde er zum Vizpräsidenten und 1927 gar zum Präsidenten gewählt. Während 22 Jahren führte er das Vereinsschiff durch sturmbewegende Zeiten der Wirtschaftskrise und durch die Kriegen- und Nachkriegszeit. Er war über die Gemeindegrenze hoch angesehen, während zwölf Jahren Kassier des Bezirksverbandes und ab 1938 während zwölf Jahren Materialverwalter im Kantonalvorstand. Bernhard Kocher verstand es, Mitarbeitende in den Vorstand zu berufen, die ihn in seinen Absichten unterstützten. So berief er Adolf Brügger als Schützenmeister (1928) und Josef Aerni als Beisitzer und Vize-präsidenten (1929) in den Vorstand. Beide galten als treffsichere und aktive Schützen, welche damit neues Leben in den Schiessverein brachten. Ebenso wirkte der Erfolg am Kantonal-schützenfest 1934 in Balsthal stimulierend. In der Folge sollte die Schiess-tätigkeit auch auf den Winter ausgedehnt werden. Der Vorstand lud die Offiziere und Unteroffiziere des Dorfes zu einer Aussprache ein, um sie für das freiwillige Schiesswesen zu begeistern. Rund zwanzig Mitglieder verpflichteten sich, als „Trainingselite“ den Schiesssport vermehrt zu pflegen. Die erzielten Fortschritte waren in der Tat sehr bemerkenswert.

Ein Höhepunkt in der Vereinsgeschichte bildete das Feldschiessen 1937 in Bellach, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Bezirksverbandes, wo der spätere Ehrenpräsident Erwin Widmer Schützenkönig wurde. Im gleichen Jahr kämpfte Josef Aerni als erster Selzacher in der Matchgruppe am Kantonalen Fähnlimatch in Dornach um Punkte. Das Jahr 1939 stand vorerst ganz im Zeichen des Eidgenössischen in Luzern, der machtvollen Demonstration der Verbundenheit zwischen Volk und Regierung und zwischen Volk und Armee. 27 Militärschützen nahmen ein intensives Training auf sich und ihr Einsatz wurde auch dementsprechend von Erfolg gekrönt.

Die folgende Mobilmachung der Armee beeinträchtigte die Schiess-tätigkeiten markant. Das Obligatorische Programm wurde für 1940 und 1941 sistiert. Pro Schütze standen nur noch 24 Patronen Kaufmunition zur Verfügung und 18 Patronen für das Feldschiessen. Erst 1942 wurde das Obligatorische wieder eingeführt, doch die Munitionszuteilung blieb knapp. Trotz-dem kehrten die Gruppen erfolgsgekrönt von verschiedenen historischen Schiessen zurück. Die Bildung einer Pistolensektion wurde in diesen Jahren ebenso erwogen, wie die An-schaffung einer

Zimmerschiessanlage. Beide Vorhaben wurden nicht realisiert und mit dem Hinweis versehen, die Schützen hätten bei den beiden existierenden Kleinkalibervereinen im Dorf genügend Gelegenheit ihre Schiessfertigkeiten mit Training zu erhalten. Der Wegfall der Kniendstellung am Feldschiessen ab 1943 hatte wesentlich bessere Resultate zur Folge. Seine heutige Bedeutung als „Tag der Schützen“ erlangte der Anlass aber erst ab 1949, als der SSV zur Feier seines 125-jährigen Bestehens beschloss, das Feldschiessen im ganzen Land am gleichen Tag durchzuführen. Unser Verein machte es sich zur Ehrensache, der Devise „Beteiligung kommt vor dem Rang“ nachzuleben. Hatte man sich in den ersten Nach-kriegsjahren zum Ziel gesetzt, hundert Mann in die Feuerlinie zu bringen, so waren es später deren zweihundert und steigerte sich sogar bis über dreihundert Teilnehmer.

Das Jahr 1947 stellte die Militärschützen vor die schwerwiegende Entscheidung, ob der Verein in Aktive-A und B-Mitglieder zu trennen sei, denn der Schiessbetrieb war zu schwer-fällig geworden. Die Verantwortung lastete fast ausschliesslich auf den Schultern der aktiven Schützen. An der ausserordentlichen Versammlung vom 3. Mai wurde diesem Vorhaben mit vierzehn gegen zehn Stimmen zugestimmt. Die so entstandenen Differenzen im Vorstand veranlassten den Verein, die Trennung doch nicht durchzuführen. Der Verein hätte eigentlich grundlegendere Probleme zu lösen gehabt. Die veralteten Einrichtungen im Scheibenstand führten ständig zu Störungen und an einen reibungslosen gefreuten Schiessbetrieb war nicht zu denken. Deshalb beschloss die Generalversammlung 1948 die Hälfte des Vereinsvermögens zum Zwecke einer durchgreifenden Reparatur und Erweiterung auf 14 bis 16 Scheiben auszuscheiden. Schiess-technisch kehrten die Militärschützen vom Kantonal-schützenfest 1947 in Olten mit einem Goldlorbeer und einer Wappenscheibe nach Selzach zurück.

Die Generalversammlung 1949 hatte verschiedene Ersatzwahlen vorzunehmen. Als neuen Präsidenten wählte die Versammlung Erwin Kocher, während Max Wittmer als neuer Kassier aufgestellt wurde. Trotz der misslichen Trainingsverhältnissen rüsteten sich die Schützen auf das Eidgenössische Schützenfest in Chur. Die Dorfbevölkerung bereitete der mit dem Goldlorbeer geschmückten Fahne bei der Heimkehr einen freudigen Empfang.

Um die willigen Schützen bei der Stange zu halten, galt es die Erneuerung der Schiessanlage an die Hand zu nehmen. Ein Kostenvoranschlag von Architekt Heinz Widmer belief sich auf 50'130 Franken. Der Gemeinderat war zwar gewillt, einen Kostenanteil für den Scheibenstand von 26'000 Franken zu übernehmen, aber erst sobald der Bau als Notstandsarbeit ausgeführt werden könne. Mit der Übernahme des zentralisierten Feldschiessens 1952 am Galgenrain hoffte die Schützenschar alsdann auf einen namhaften Zustupf in die Vereins-kasse. Unzählige freiwillige Helfer legten bei der Errichtung der sechzig Scheiben und der Festhütte tüchtig Hand an. Dank diesem Fest wurde der Baufrage ein neues Gesicht verliehen. Die Baukommission der Gemeinde beantragte dem Gemeinderat, eine neue Schiessanlage auf eben diesem Platz am Galgenrain zu erstellen. Wie vorauszusehen war, waren die betroffenen Landeigentümer einhellig dagegen und die Verhandlungen kamen nicht voran. Dem anschliessend gefällten Beschluss des Gemeinderates, die bestehende Anlage zu erweitern brachte vierzig Einsprachen ein. Diese wollten nicht nur die Erweiterung verhindern, sondern verlangten gar eine Verlegung des Schiessplatzes. Die folgenden Konferenzen mit militärischen Instanzen und Expertisen sowie das Gutachten des Schiess-offiziers gaben schlussendlich dem Platz auf der Rüttenen den Vorzug. Damit wurde seitens der Behörden endlich grünes Licht erteilt und am 9. August 1960 wurde ein Bauausschuss bestimmt, welcher die Sache energisch an die Hand nehmen sollte. Als Obmann amtierte Hans Mann, der 1957 als Schützenmeister in den Vorstand gewählt wurde. Das Zustandekommen des ganzen Werkes ist so auch in erster Linie seinem persönlichen Einsatz und seiner Zielstrebigkeit zu verdanken.

Während sich die Bürgergemeinde bereit erklärte, das erforderliche Land gegen Realersatz zur Verfügung zu stellen, gerieten die Verhandlungen zum Neubau erneut ins Stocken. Von Grenchen aus wurde die Erstellung einer regionalen Schiessanlage zur Diskussion gestellt. Als diese Hürde gemeistert wurde, tauchte als Kernproblem die Finanzierung des Neubaus auf. Das vor Jahren erstellte Projekt des Architekten musste überarbeitet werden und die Teuerung liess die Baukosten von 50'000 Franken auf 236'000 Franken in die Höhe schnellen. Von den Kosten entfielen 148'300 Franken alleine auf das Schützenhaus. Dieser Betrag überstieg die Möglichkeiten des Vereines bei weitem. Der Gemeinderat hatte jedoch Verständnis für die Lage des Vereines und beschloss selber als Bauherrin verantwortlich zu zeichnen. Nach zähen Verhandlungen akzeptierte der Gemeinderat dabei den Vorschlag der Schützen, sich mit 40'000 Franken am Bau zu

beteiligen, ohne sich jedoch zu wiederkehrenden Leistungen zu verpflichten. Im Herbst 1963 erfolgte die erneute Bauausschreibung, während das Kreditbegehren von 240'000 Franken an der Urnenabstimmung vom 10. Juli 1964 mit 259 Ja-Stimmen gegen 185 Nein-Stimmen von den Selzachern gutgeheissen wurde. Die befürchteten Einsprachen im Einzugsgebiet blieben nicht aus. Dem Hauptgrund der Einsprachen, dem unzumutbaren Lärm konnte jedoch mit günstigen Lärmmessungen der militärischen Instanzen begegnet werden. Im Frühjahr 1966 konnte dann endlich mit dem Bau des Schützenhauses begonnen werden. Am 20. Mai 1967 konnte die Eröffnungszeremonie der neuen Schiessanlage durchgeführt werden.

Danach fokussierte sich die Schützenschar auf den normalen Schiessbetrieb mit vielen Erfolgen an Feldschiessen, 1952 am Kantonalen Schützenfest und vor allem an den Eidgenössischen Schützenfesten 1954 in Lausanne und 1958 in Biel. Die Kameraden Josef und Max Heimgartner wie auch Kilian Amiet konnten in der Zeit zwischen 1958 und 1969 generell schöne Erfolge verbuchen. Im Jahre 1963 wählte die Vereinsversammlung Hans Mann zum Präsidenten der Gesellschaft. 1966 übernahmen die Militärschützen die Patenschaft für die neue Fahne der Lommiswiler-Kameraden und durften im gleichen Jahr als einzige Sektion im Leberberg erstmals am historischen Rütli-schiessen teilnehmen. Ein denkwürdiger Anlass war im Jahre 1968 das zentralisierte Feldschiessen, welches wiederum mit achtzig Scheiben am Galgenrain stattfand. Als OK-Chef amtierte Franz Arnold, welcher in hervorragender Weise dieses Fest organisierte und mit willigen Helfern durchzuführen wusste. Im Jahre 1969 stand Thun mit dem Eidgenössischen im Blickfeld aller Schweizer Schützen. Die Militärschützen sind damals mit 61 Schützen, wovon 12 Jungschützen, aufmarschiert. Wahrlich ein grosser Höhepunkt.

An der Generalversammlung 1971 stiftete das Ehrenmitglied Josef Rudolf dem Verein die erste Standarte. Mit entsprechender Vorbereitung wurde am 10. und 11. Juli 1971 das Standeinweihungsschiessen in Selzach organisiert und mit Erfolg von 1'200 Schützen absolviert. Die guten Schiessbedingungen überzeugten selbst die Nationalmannschaft, welche in Selzach kurz darauf einen Trainingstag durchführte. Trotz dem teuerungsbedingten Anstieg des Munitionspreises, wurden in den 60-er Jahren rund 40'000 Patronen pro Jahr verschossen. Mit einem zusätzlichen Rappen pro Patrone wurde einen Beitrag zur Ausbildung der Jungschützen geleistet. Die Militärschützen hatten sich stets mit grossem Aufwand für die Ausbildung der Jungschützen eingesetzt. So konnten sowohl Anton Klenzi und später Alexander Mann zum Jungschützenkönig erkoren werden.

In einer ausserordentlichen Generalversammlung beschlossen die Vereinsmitglieder, im 1975 ein Vereinsjubiläum mit einem grossangelegten Schützenfest durchzuführen. Unter der OK-Leitung von Max Aebi konnte dank allen Helfern, aber auch Dank der zur Verfügung gestellten Schiessstände in Lommiswil und Bellach vom 11. bis 14. Juni und vom 18. bis 20. Juni 1975 ein grossartiges Fest abgehalten werden. An die Plansumme des Festes von 90'000 Franken wurden durch Charly Rüfenacht und Otto Karli 45'000 Franken Sponsorengelder zusammentragen, was wahrlich einem Rekord gleichkommt. Die Schlussabrechnung erbrachte dem Verein einen Reingewinn von 47'273 Franken.

1976-2000

In dieser Zeit haben die Militärschützen an sechs Eidgenössischen und fünf Kantonalen Schützenfesten, wie auch an vielen anderen Bezirks- und Feldschiessen sowie Obligatorischen Programmen teilgenommen. Im Jahr 1978 wurde wiederum das Feldschiessen auf unserem Stand abgehalten.

1979 führten die Militärschützen im neuen Pfarreizentrum die Kantonale Delegiertenversammlung durch und im gleichen Jahr fand auch das Hasenmatt- und Fahnenweihschieszen für die neu gespendete Vereinsfahne statt. Im Jahre 1980 wollte im Leberberg niemand das Feldschiessen durchführen. Mit entsprechenden Vorabklärungen wurden mit heimischen Baumaschinen und mittels Hilfe des Militärs im Galgenrain Zeigerlöcher gegraben. Eine Festhütte für 800 Personen wurde gebaut und eine wunderbare Unterhaltung zusammengestellt. Leider kannte Petrus keine Gnade und das ganze Fest wurde bei Temperaturen von unter acht Grad total verregnet. All die grossen Arbeitsaufwände gingen nicht spurlos am Verein vorüber. Der Elan von all den guten Jahren ging verloren und die Begeisterung fürs Schiessen liess merklich nach. 1981 haben dennoch 51 Schützen

am Kantonalen Schützenfest in Solothurn teilgenommen und dieses mit einem Goldlorbeer abgeschlossen. An den Feldschiessen in den Jahren 1982 bis 1985 konnte jeweils mit einer 100 Prozent Teilnahme aufgewartet werden, bei einer Beteiligung von über 300 Schützen der eigenen Gesellschaft. 1985 fand das Eidgenössische Schützenfest in Chur statt, welches einigen Schützen noch heute in bleibender Erinnerung bleiben dürfte. Mit 64 Teilnehmern konnten zwei wunderbare Tage und Nächte in Chur und Falera verbracht werden.

Im Jahre 1987 gab der langjährige Präsident Hans Mann seinen Rücktritt bekannt, beerben wollte ihn in seinem Amt jedoch niemand. An der Generalversammlung 1988 konnte schliesslich Robert Arn zum Präsidenten gewählt werden. Hans Mann wurde im Zeichen seiner Verdienste für den Verein zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der neue Vorstand setzte sich vehement für die Installation einer elektronischen Trefferanzeige ein. Bereits im Jahre 1990 konnte mit Spezialmaschinen unter Mithilfe der Firma Franz Arnold 300 Meter Rohr in den Boden gezogen werden. Dazu mussten auch Kernbohrungen in den Kugelfang und in die Betondecke des Schützenhauses durch Hansruedi Schär und seine Helfer vorgenommen werden. 1992 konnte bereits das erste Mal auf der neuen Anlage geschossen werden. Die aus dem Jahre 1910 stammenden Statuten wurden durch Walter Lang erneuert und an der folgenden Generalversammlung genehmigt.

Im Jahr 1991 verstarb der Ehrenpräsident Hans Mann im Alter von 62 Jahren. Er hatte in seiner ganzen Aktiv- und Präsidentenzeit sehr viel für das Schiesswesen geleistet und bewegt. Wir sind ihm an dieser Stelle zu grossem Dank verpflichtet.

Aus der Erbschaft von Adolf Brügger wurden fünf Kranzkästen mit über 2'500 Kranzauszeichnungen vom Schiessen aus den Distanzen 300 und 50 Meter sowie der Disziplin Pistole übernommen. Damit diese Kranzkästen im Schützenhaus ausgehängt werden konnten, wurde der Schützenkeller ausgebaut und isoliert. Durch all diese Erneuerungen wurde die Schützenkasse sehr stark strapaziert. Unter der Leitung von Anton Spycher konnte 1993 das erste Hasenmattschiessen mit 965 Teilnehmern durchgeführt werden, was einen Reinerlös von 7'000 Franken einbrachte. Dies ermunterte die Gesellschaft 1994 in der Schützenstube zusätzlich einen Kochherd und einen Boiler zu installieren. Schliesslich musste auch noch eine Damentoilette eingebaut werden, da vermehrt Damen dem Schiesssport frönten. Nach den Arbeiten konnte die Schützenstube mit Vreni Arn auch endlich wieder durch eine Wirtin bewirtschaftet werden.

Am Kantonalen Schützenfest 1996 in Breitenbach konnte Gustav Prétat mit 85 Jahren den Dreifachkranz in Empfang nehmen. Am Feldschiessen 1997 wurde Robert Arn und im Jahre 1998 Sepp Schaad Schützenkönige. Trotzdem ging die Schiessstätigkeit immer weiter zurück. Am Feldschiessen 1998 haben nur noch 124 Schützen teilgenommen und auch das in den Jahren 1998 und 2000 durchgeführte Hasenmattschiessen verzeichnete über immer weniger Teilnehmende. Das Eidgenössische Schützenfest im Jahre 2000 fand in Bière statt. Es war eine stattliche Schar, welche nebst Übernachtung im Massenlager der Kaserne schöne Stunden mit guten Wettkampfergebnissen erleben konnte. Ebenfalls im Jahre 2000 wurden die letzten 25 Jahre des Bestehens gefeiert. Das 125-Jahre Jubiläum wurde gefeiert, obwohl der Verein damals bereits 137 Jahre alt war.

2001-2011

Es wurde immer schwieriger neue Mitglieder, auch für die Jungschützenkurse, zu gewinnen. Der Präsident und der Vorstand konnten diesem Trend leider auch nichts entgegensetzen. So kam es, dass im Jahre 2002 eine ausserordentliche Vereinsversammlung einberufen wurde, um zu klären, ob der Verein aufgelöst werden sollte. Es gab viele Votanten, vor allem von Seite der Ehrenmitglieder, welche sich verständlicherweise vehement dagegen wehrten.

Der Präsident Robert Arn versuchte schon seit einem Jahr, einen Nachfolger zu rekrutieren, welcher dann in der Person von Peter Brudermann gefunden werden konnte. Dieser übernahm gleichzeitig das Jungschützenwesen, um so schon bei der Jugendarbeit seinen direkten Einfluss wahrnehmen zu können. Der neue Vorstand arbeitete gut und es wurden auch einige neue Ideen umgesetzt. Doch trotz verschiedenen Anstrengungen, konnte nie mehr an die früheren Erfolge der Militärschützen angeknüpft werden. An einer Generalversammlung wurde der Vorschlag, den Namen "Militärschützen Selzach" in "Sportschützen Selzach" abzuändern nach heftigen Diskussionen, vor allem mit den Ehrenmitgliedern, dennoch

angenommen. Ziel der Namensänderung war es, die eher negative Einstellung der Bevölkerung gegenüber den Begrifflichkeiten Militär und Waffen vom sportlichen Schiessen zu entkoppeln.

Im 2008 erreichte der Verein mit dem Schweizermeistertitel in der Kategorie 4 der Schweizerischen Sektionsmeisterschaft (Durchschnittsergebnis 92.375Pkt. der 8 Teilnehmer) wohl den grössten Erfolg.



Im Schützenkeller auf der „Rüttenen“ wurde als neue Idee zur Förderung des Schiesssportes, eine 10m-Scheibenzug-Anlage installiert, auf welcher jeweils ein Wintertraining mit separater Meisterschaft durchgeführt werden konnte. Der Jugendförderung nahm man sich speziell an und konnte so relativ rasch eine Gruppe von rund zehn Jugendlichen aufbauen. Mit speziellen Trainings und finanzieller Unterstützung des Vereines in Kleider und Gewehre sind auch entsprechende Erfolge eingetreten. Der Wunsch des Vereines ging nun in Richtung elektronischer 10m-Scheibenanlage, dessen Anliegen an die Einwohnergemeinde weitergeleitet wurde. Durch diesen Wunsch kamen alsdann die drei Schützenvereine zusammen an einen Tisch und dem friedlichen Zusammenschluss der drei Selzacher Schützenvereine sollte nichts mehr im Wege stehen.

Schiessanlage 300m



Schiessanlage Gewehr 10m



Flobertclub Altreu / Kleinkaliberschützen Altreu / Sportschützen Altreu

1900-1925

Genau im Jahre 1900 wurden die Sportschützen Altreu unter dem Namen Flobertclub Altreu im Haus von Felix Bur von sieben Mitgliedern gegründet. Der erste Vorstand des Clubs präsentierte sich wie folgt:

Präsident: August Kocher
Vizepräsident: Ariste Walker

Kassier: Felix Bur
Aktuar: Otto Kocher
Beisitzer: Josef Bur

Im Jahr 1902 wurde beschlossen, einen eigenen Schiessstand zu bauen. Das Bauvorhaben wurde darauf bereits im Mai in Angriff genommen. Die Scheiben wurden zum Schiessen auf dem freien Feld aufgestellt und noch im August des gleichen Jahres konnte der Verein das erste Schützenfest durchführen. Der dazugehörige Scheibenstand wurde im Jahre 1904 verwirklicht.

Im 1909 wurde auf Initiative der Chutzen-Schützen aus Langendorf der Solothurnische Flobertverband gegründet. Unter den zehn Gründervereinen war auch der Flobertclub Altreu mit seinen 12 Mitgliedern vertreten. Das Vorstandsmitglied Ariste Walker wurde 1912 als Kassier in den Solothurnischen Flobertverband gewählt und übte dieses Amt während vier Jahren aus.

Die erste Vereinsfahne wurde im Jahre 1913 beschafft. Mit einem Fahnenweihschieszen und einem Festakt wurde diese würdig eingeweiht. Als Fahngötti konnte Emil Hug gefunden werden und als Patensektion amtierte die Flobertschützengesellschaft Langendorf. Die Fahne hat die Altreuer Schützen während fast hundert Jahren begleitet. Sowohl bei grossen Erfolgen, als auch in schwierigen und unschönen Momenten. In den Jahren 1914 bis 1918 zählte der Verein nur noch sieben Aktivmitglieder, bedingt durch den ersten Weltkrieg. Das Vereinsleben und die Aktivitäten reduzierten sich dadurch auf ein Minimum. Unmittelbar nach der Kriegszeit an der Generalversammlung 1919 konnten dreizehn Neueintritte in den Club verzeichnet werden. Im September dieses Jahres wurde sodann das erste Schützenfest nach dem Krieg durchgeführt, obwohl sehr viele Flobert-Clubs während des Krieges aufgelöst worden waren. Im Jahre 1925 wurde zum 25. Geburtstag des Flobertclubs Altreu ein Ehr- und Jubiläumsschiessen durchgeführt. Zur damaligen Zeit konnte ein beachtlicher Gewinn von 590 Franken realisiert werden.

1926-1950

Im Jahre 1926 wurden neue Statuten für den Club verfasst und im zweiten Protokollbuch des Vereines niedergeschrieben. Das erste Strandfest in Altreu wurde im Jahre 1934 durchgeführt. Es ist bis heute nicht klar, ob schon damals das Sängli bestanden hat. In dieser Zeit arbeitete der Verein aktiv an seiner Zukunft und beschloss im Jahre 1937 den Vereinsnamen von Flobertclub Altreu in Kleinkaliberschützen Altreu umzuwandeln. Die Namensänderung wurde in Anlehnung an die Namensänderungen des Schweizerischen und des Kantonalen Kleinkaliberschützenverbandes vorgenommen.

In den Jahren 1939 bis 1945 erlebte das Kleinkaliberschieszen während des zweiten Weltkrieges eine grosse Wandlung. Munitionsrationierungen und eine totale Sperre der 300 Meter Munition förderten den Aufschwung des Kleinkaliber-Schiessens. Ja, es wurde sogar gesellschafts- und salonfähig, wodurch in diesen Jahren wiederum viele Kleinkalibervereine entstanden sind. Das erste Holz-Schützenhaus sowie der Scheibenstand wurden im Jahre 1945 zum ersten Mal umgebaut und die zu dieser Zeit aufkommenden Handkurbel-Zugscheiben eingebaut. Der Aktivmitglieder-Bestand erreichte mit 38 Schützen den höchsten Stand der bisherigen Vereinsgeschichte.

Ende Mai und anfangs Juni 1946, ein Jahr nach dem Krieg, wurde das nächste und zugleich letzte fünftägige Schützenfest in Altreu durchgeführt. Das Solothurnische Kleinkaliberschieszen in Altreu brachte für die Vereinskasse einen Gewinn von 2'348.50 Franken. Das 50-Jahre Jubiläum der Kleinkaliberschützen Altreu wurde im Jahre 1950 in den „Hofstatt“ bei der Kapelle in Altreu mit einem schönen Volksfest und einem Jubiläumsakt gefeiert. Der Reingewinn aus der Festwirtschaft des Jubiläums und der aufbewahrte Gewinn aus dem Schützenfest von 1946 reichten aus, um die noch bestehenden Bauschulden des Umbaus des Schützenhauses und des Scheibenstandes von 1945 zu tilgen.

1951-1975

1964 wurde am letzten Juni Wochenende an der Aare in Altreu das letzte Strandfest durchgeführt. Nur wenige wissen wohl noch, dass das Strandfest und der Name „Helös“ etwas gemeinsam haben. „Helös“ steht als Kurzform für Hechtenlöchler. Einige Altreuer Schützen seien an diesem Strandfest eben unter gewissen Umständen in das Hechtenloch gefallen. Auf jeden Fall wurde der Name Helös

für alle Altreuer-Gruppen an Wettkämpfen und Schützenfesten ein treuer und heute nicht mehr wegzudenkender Name und Begleiter.

Mit der Bürgergemeinde Selzach konnte im Jahre 1966 ein Baurechtsvertrag für die Schiessanlage mit einer Laufzeit von 99 Jahren zu günstigen Bedingungen abgeschlossen werden. 1967 konnte der zweite Umbau der Schiessanlage geplant und durchgeführt werden. Um mit der Entwicklung der Zeit Schritt halten zu können, wurden zehn elektrische Laufscheiben eingebaut und damit die Handkurbel-Zugscheiben ersetzt. Die Schiessanlage wurde damit auf dem neusten Stand der Technik gebracht. In den darauffolgenden Jahren wurde diese Anlage denn auch mehrmals von der Schweizer Nationalmannschaften für Trainingslager und Ausscheidungs-Wettkämpfe benutzt. Im Jahre 1969 wurde René Kocher an der Delegiertenversammlung des Solothurnischen Kleinkaliberschützenverbandes in den Kantonalvorstand gewählt. Er übte dieses Amt während zwölf Jahren aus. 1969 bis 1975 konnte der Verein dank der modernen Schiessanlage und dank dem grossen Einsatz im Junioren- und Nachwuchswesen einen nie erwarteten Aufschwung erleben. Die Juniorenarbeit entwickelte sich zur bedeutungsvollsten und erfolgreichsten ihrer Art im ganzen Verbandsgebiet. In diesen Jahren konnten durch diese wertvolle Arbeit einige Nachwuchsschützen in den Verein integriert werden. Das grösste und bedeutendste Schülerschiessen wurde jahrelang in Altreu durchgeführt. Als Lohn dafür wurden die Kleinkaliberschützen Altreu fünfmal hintereinander mit der Jungschützenstandarte, respektive mit der Treichel des Solothurner Kleinkaliberschützen-Verbandes ausgezeichnet. Im Jahre 1975 wurde Franz Burki als Aktuar in den Vorstand des Solothurner Kleinkaliber-Schützenverbandes gewählt.

1976-2000

Im Jahre 1982 änderten die Dachverbände der Sportschützen in der Schweiz ihre Namen auf Schweizer Sportschützenverband und Solothurner Sportschützenverband. Dies gab unter anderem auch den Kleinkaliberschützen Altreu den Anstoss dazu, neue Statuten für die Altreuer Schützen zu erstellen und gleichzeitig den Namen auf Sportschützen Altreu zu ändern. Zwischen 1976 und 1983 musste der Verein leider eine Stagnation mit stark rückläufigen Aktiv-Mitgliederzahlen hinnehmen. Die Ende der 1970-er Jahre entstandenen zwischenmenschlichen Probleme und Spannungen konnten nicht abgelegt werden. Das Ausscheiden aller Mitbegründer der einst grossen und wertvollen Jugend- und Nachwuchsarbeit konnte von der neuen, aus dieser Zeit übriggebliebenen, jungen Generation nicht verkraftet und kompensiert werden. Ein Neuaufbau mit neuen Schützen und der Nachwuchsförderung musste in den Angriff genommen werden. Der Aufwand hat sich gelohnt. Aus dem eigenen Nachwuchsbereich sind so einige Schützinnen und Schützen dem Verein als Aktiv-Schützen beigetreten.

Auch im Matchschiesen, im Bezirk Lebern und im Kanton Solothurn waren Altreuer Schützen in all den Jahren immer ein fester Bestandteil der Matchgruppen. Jeweils zum Saisonhöhepunkt dem Verbandsmatch waren Schützen der Sportschützen Altreu wichtige Stützen der Kantonalmannschaften (später SOKA) und haben mit ihren Leistungen mehrmals zu grossen Erfolgen der Solothurner Schützen beigetragen. Im gleichen Zeitraum haben sich Altreuer Schützinnen und Schützen regelmässig für die Schweizermeisterschaften qualifiziert und dabei den Verein auch bestens vertreten.

1984 besuchte der Verein geschlossen das vorerst leider letzte Solothurnische Sportschützenfest in Biberist. Seit der Austragung des 1. Solothurner Kantonalen Flobertschützenfest von 1910 in Langendorf waren die Aktiven bei jedem Kantonalen vollzählig vertreten.

Das Luftgewehrschiessen (Gewehr 10m) wurde in Selzach seit Ende der 70-iger Jahre in der „alten Schildfabrik“ betrieben. Nach dem Abbruch der Fabrik musste dringend eine Alternative gefunden werden. Da in der Gemeinde Selzach leider keine Räumlichkeiten verfügbar waren, erhielten wir während zwei Wintern von der Schützengesellschaft Bettlach in ihrer Anlage im Keller des Schulhauses „Büelen“ das Gastrecht. In der Folge investierten die Sportschützen Altreu in eine eigene 10m Schiessanlage (6 elektrische Scheiben) und konnten diese im Eichholzschulhaus in Grenchen platzieren.

1991 wurde Bruno Unternährer als Nachwuchs-Chef in den Vorstand des Solothurner Sportschützenverbandes gewählt. Ab dem Jahre 1992 erlebte der Verein durch neue gezielte Junioren- und Nachwuchsarbeit sowie durch die Akquisition von neuen Aktiv-Mitgliedern einen

weiteren Aufschwung. Das jährlich mit grossem Engagement durchgeführte Volksschiessen, welches heute eine Art Dorffest-Charakter besitzt, hat dazu bestimmt auch seinen Anteil beigetragen. Im Jahre 1995 wird Bruno Unternährer von der Delegiertenversammlung des Solothurner Sportschützenverbandes als erstes Mitglied der Sportschützen Altreu zum Verbands - Präsidenten gewählt.

Anlässlich der Tagung des Technischen Rates des Schweizerischen Sportschützenverbandes wurde 1995 in Genf eine markante Änderung des Volksschiessens beschlossen. Leider wurden die Gegenvorschläge des Solothurner Sportschützenverbandes überstimmt. Das in Genf beschlossene „neue Volksschiessen“ wird heute noch so angeboten und ist leider in der gesamten Schweiz weiter rückläufig.

Trotz den Veränderungen verzeichneten wir in Altreu in den Jahren 1995 bis 1998 die höchste Beteiligung am Volksschiessen der Vereinsgeschichte.

Von 1993 bis 2000 qualifizierte sich die erste Gruppe anlässlich der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft insgesamt 5 Mal für den Final der besten 30 Gruppen in Thun. Die beste Platzierung erreichte die Gruppe mit: Andreas Bucher, Reto Bonino, Daniel Haab, Walter Unternährer und Bruno Unternährer im 1997 mit dem 6. Rang. Das Resultat der Qualifikation wurde im Final nochmals übertroffen und mit ein wenig mehr Wettkampfglück hätte es durchaus zum Gewinn der Bronzemedaille reichen können.

1996 war sportlich das erfolgreichste Schützenjahr der Vereinsgeschichte. Der kontinuierliche Aufstieg der 1. Mannschaft aus der 4. Liga in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft wurde mit dem Aufstieg in die Nationalliga B belohnt. Im Palmares dieses Jahres sind viele weitere Erfolge aufgeführt:

- Sieger des Verbandsschiessens des SSPV
- Sieger des Gruppenwettkampfes des SSPV
- Gewinner des Schweizerischen Volkschiesspreises
- Sieger der Kantonalen Matchgruppenmeisterschaft
- Gewinner der Kantonalen Vereinsmeisterschaft
- Teilnahme am Schweizerischen Gruppenmeisterschaftsfinal
- Gerold Schlatter und Bruno Unternährer wurden Kantonalmeister im Olympia-Match und im Dreistellungs-Match

1999 durften wiederum grosse sportliche Erfolge wie unter anderem der Gewinn des Verbandsschiessens und der Kantonalen Vereinsmeisterschaft gefeiert werden. Nachdem sich die erste Mannschaft in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft in der Nationalliga B von Jahr zu Jahr gesteigert hat und zu einer Spitzenmannschaft reifte, verpasste sie wegen einem geschossenen Punkt weniger den möglichen Aufstieg in die Nationalliga A; dies nach Total 1120 Wettkampfschüssen.

Im Dezember des gleichen Jahres wurde an einer ausserordentlichen Generalversammlung beschlossen, die reparaturbedürftige Schiessanlage zu sanieren und gleichzeitig mit einer elektronischen Trefferanzeige der Firma Polytronic auszurüsten. Mehrere Projekte mussten in den vorangegangenen Jahren aus Kostengründen aufgegeben werden, nun aber wurde das Vorhaben doch noch ermöglicht. Die weitere sportliche Entwicklung und die Sicherung der Zukunft der Sportschützen Altreu wurde mit diesem zukunftssträchtigen Schritt ermöglicht. Ebenso wurde damit ein weiterer Schritt für eine nachhaltige zukunftsgerichtete Jungendarbeit getätigt. Die technische Möglichkeit mit den elektronischen Trefferanzeigen machte den Schiess-Sport nicht nur für Aussenstehende attraktiver, sondern faszinierte Jung- und Neuinteressierte für diesen Sport gleichermaßen. Zu Beginn des Jubiläumjahres 2000 wurde intensiv an der Sanierung und dem dritten Umbau der Schiessanlage erarbeitet. Das schlechte Wetter im Monat Februar brachte den ohnehin schon ehrgeizigen Terminplan arg durcheinander. Als Abwechslung zu den Bauarbeiten organisierte der Verein Mitte März die 90. Delegiertenversammlung des Solothurner Sportschützenverbandes im Pfarreizentrum Selzach. Am Samstag, den 13. Mai 2000 war es endlich so weit: die ersten Schüsse im umgebauten Schiessstand konnten auf elektronische Scheiben abgegeben werden. Am Samstag, den 26. August 2000 wurde das 100-jährige Jubiläum mit einem grossen Fest in einer eigens gestellten Festhütte in Altreu zusammen mit der Dorfbevölkerung, Sponsoren und befreundeten Vereinen gefeiert.

2001-2011

Auch im neuen Jahrtausend und nach den ersten 100 Jahren der Vereinstätigkeit war das Volksschiessen (trotzdem es rückläufig war) ein in Altreu nicht mehr weg zu denkender Anlass. Die Erträge waren im Vergleich mit den 90-iger Jahren zwar geringer, aber trotzdem die wichtigste Einnahmequelle für den Verein.

Die Wende in das neue Jahrtausend brachte auch bei den Schützenverbänden neue Denkweisen. Im 2001 bemühten sich die drei Schweizerischen Schützenverbände intensiv um einen Zusammenschluss zu einem neuen Schweizerischen Schützenverband. In Kreisen der Sportschützen begegnete man diesem Vorhaben aber eher skeptisch. Nur die Bildung einer Spezial-Kommission zur Integration (5 Kantonalpräsidenten, davon unser Vice-Präsident und Präsident des Solothurner Sportschützenverbandes Bruno Unternährer) konnte unter den Sportschützen Klarheit schaffen, die Bedenken beseitigen, aber auch Forderungen und Anregungen der Sportschützen in den neuen Verband einbringen. Mit diesen Zusatzarbeiten war unser Vice-Präsident gezwungen, im Verein klar kürzer zu treten.

Im Frühling 2002 war es dann soweit und der Schweizerische Schiesssportverband wurde gegründet. Die letzte Delegiertenversammlung des Schweizerischen Sportschützenverbandes wurde im Auftrag des Präsidenten des Solothurner Sportschützenverbandes zur Organisation und Durchführung an die Sportschützen Altreu übertragen. Mit grossem Engagement bereitete der Vorstand diesen Anlass vor und bot den zahlreichen Delegierten und Gästen eine eindrucksvolle unvergessliche letzte Delegiertenversammlung im Park-theater in Grenchen.

Auch auf der kantonalen Ebene wurde nun der Zusammenschluss der Schützenverbände (Solothurner Kantonalschützenverein, Solothurner Sportschützenverband, Arbeiterschützen UV Solothurn) unter der Führung von Willy Pfund, Daniel Hafner und Bruno Unternährer vorangetrieben. In der Folge wurde im Frühling 2003 der Solothurner Schiesssportverband (SOSV) gegründet. Als letzter Präsident des Solothurner Sportschützenverbandes löste Bruno Unternährer den Verband anlässlich der letzten DV auf und wurde von der Versammlung zum Ehrenpräsidenten des Sportschützenverbandes ernannt.

Im Jahr 2003 konnte leider der Abstieg der 1. Mannschaft in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft aus der NLB nicht verhindert werden und es galt sich ab dem 2004 in der ebenso erstarkten 1. Liga zu behaupten. Nach nur zwei Jahren in der 1. Liga erfolgte der Abstieg in die 2. Liga.

Das schon seit längerer Zeit erarbeitete Umbauprojekt für das Clublokal wurde im 2004 an einer ausserordentlichen Generalversammlung mit einem Budget von Fr. 40'000.- bewilligt. Die Leitung für die Planung und die Ausführung wurde an Beat Hubacher und Walter Unternährer übertragen. Im Frühling 2005 war der Umbau beendet und das Budget wurde eingehalten.

Im 2004 besuchte der Verein geschlossen das 20. und bisher letzte Schweizerische Sportschützenfest in Menziken. Mit Ausnahme des ersten Eidgenössischen Flobertschützenfestes von 1899 in Biel besuchte der Verein traditionsgemäss jedes Eidgenössische mit allen Aktiven. Am 18. Schweizerischen Sportschützenfest in Chamblon schaffte Bruno Unternährer die Qualifikation für den Schützenkönigsausstich, wo er dann den 12. Rang belegte. Schützenkönig wurde kein geringerer als Daniel Nipkow (Silbermedaillengewinner an den Olympischen Spielen in Los Angeles).

Durch die vergangenen, intensiven Jahre wurden einige Aktive „müde“ und traten in der Folge zurück. Neue Mitglieder konnten ab 2006 vermehrt aus den Reihen der Gewehr 300m Schützen gefunden werden. Unter fachmännischer Leitung wurden diese mit dem Schiessen Gewehr 50m vertraut gemacht und so konnte trotz einigen Rücktritten der Mitgliederbestand noch leicht erhöht werden.

Im 2008 haben die Aktiven unter der Leitung von Patrick Saladin den Kugelfang total saniert und gemäss den eidgenössischen und kantonalen Auflagen acht künstliche, zertifizierte Kugelfangsysteme im Zielbereich der Scheiben installiert. Von den gesamten Umbaukosten von Fr. 14'500.- wurden Fr. 12'000.- vom Verein getragen.

Weiterhin wurde mit zwei Mannschaften an der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft teilgenommen. Das persönliche Engagement um im Verein oder im Vorstand Aufgaben und

Verantwortung zu übernehmen war aber wie vielerorts rückläufig.

Im Anschluss an die Aussprache zwischen den drei Selzacher Schützenvereinen bei der Gemeinde Selzach, äusserten sich die Mitglieder der Sportschützen Altreu positiv zum Vorhaben der Bildung einer Arbeitsgruppe, welche die Zusammenarbeit oder gar einen Zusammenschluss prüfen sollte. So wurde denn auch dem Zusammenschluss zu den Sportschützen Selzach-Altreu an der 111. und letzten Generalversammlung der Sportschützen Altreu vom 21. Januar 2011 einstimmig zugestimmt und die Sportschützen Altreu in den neuen Verein integriert.

Schiessanlage Altreu, Gewehr 50m



Flobert-Club Helvetia / Kleinkaliber-Club Helvetia / Sportschützen Helvetia Selzach

1904-1934

Die Initiative zur Gründung des damaligen Flobert-Club Helvetia im Jahre 1904 kam aus dem Kreise der damals treffsicheren Schützen der Militärschützen. Da die Schiesstätigkeit über 300 Meter nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Anlässen (vorwiegend Feld-schiessen und Obligatorisches Programm) praktiziert werden konnte, suchten einige Personen bereits damals nach Alternativen zum Schiessen über die lange Distanz. Dass die Alternative das damals sogenannte Flobert-Schiessen war, wurde allen rasch klar. Die guten und fleissigen 300 Meter Schützen wollten sich stets verbessern und an Erfahrung gewinnen. Das Flobert-Schiessen war zudem bezüglich Aufwänden und Organisation sowie hinsichtlich der verursachten Kosten günstiger.

Die Schiesstätigkeit mit dem Flobert-Gewehr verbreitete sich damals von Zürich aus. Die Aktivitäten in dieser Disziplin waren in dieser Region zu dieser Zeit besonders gross. So erstaunt es auch nicht, dass im Jahre 1892 im Kanton Zürich der erste Flobert-Kantonalverband der Schweiz gegründet wurde.

Im Jahre 1903 beschlossen zwölf Selzacher Herren als Alternative zum Flobertclub Altreu einen zweiten Flobert-Club zu gründen. Obwohl das Flobert-Schiessen damals in der Gesellschaft allgemein aufgrund der kurzen Distanz als „Spatzen-Schiessen“ belächelt worden war, wurde die Gründung mit einigen Selzacher Mitgliedern vollzogen.

Über das genaue Gründungsdatum des Flobert-Club Helvetia existieren unterschiedliche Angaben und die Gründe liegen im Dunkeln. Offenbar fand bereits im Jahre 1902 die Fahnenweihe

der Vereinsfahne des Flobert-Clubs Helvetia statt. Das erste aufgehobene Protokoll einer Vollversammlung geht auf den 10. November 1904 zurück. An dieser Versammlung wurden die Statuten des Flobert-Club Helvetia genehmigt und der Verein somit offiziell mit seiner eigenen Rechtspersönlichkeit gegründet. Anwesend an der Vollversammlung im Restaurant Tell in Selzach waren zwölf Mitglieder, welche direkt nach der Versammlung den Eintrittsbeitrag in bar zu begleichen hatten. Die Versammlung beschliesst alsdann ebenso, dass ein Schützenfest durchzuführen sei, um dem Verein im Dorf die notwendige Bekanntheit zu verschaffen. Bereits vor der offiziellen ersten Vollversammlung fanden sogenannte Comité-Sitzungen (Vorstandssitzungen) statt. Eine solche Sitzung fand auch am 9. November 1904 statt. Dieses Datum wurde in den jeweiligen Statuten des Vereines auch als offizielles Gründungsdatum erwähnt.

Nach der Gründung wurde der Verein ins kantonale Handelsregister eingetragen. Die Publikation des Handelsregistereintrages lautete wie folgt:

„Unter dem Namen Flobert-Club Helvetia hat sich in Selzach ein Verein gebildet, welcher Übung und Förderung der Schiesszunft zum Zwecke hat. Der Verein wird nach aussen rechtmässig vertreten durch Kollektivunterschrift des Präsidenten und des Aktuars. Präsident des Vereines ist zurzeit August Brotschi und Aktuar Adolf Brotschi, beide von und in Selzach.“

Der erste Vorstand des Flobert-Clubs Helvetia bestand aus folgenden Personen:

Präsident: August Brotschi
Vizepräsident: Johann Hugi
Schützenmeister: August Wittmer
Kassier: Eusebius Kocher
Materialverwalter: Eusebius Kocher
Aktuar: Adolf Brotschi

Zusätzlich zu obigen Vorstandsmitgliedern, wurden an jeder Vereinsversammlung die verantwortlichen Zeiger gewählt. Eine eigene Lokalität zum Ausüben des Schiesssportes bestand in den jungen Vereinsjahren noch nicht und so wurde im Bärswil in Selzach mit mobilen Einrichtungen, welche immer aufgestellt werden mussten, geschossen. Da Schiessdistanz und Scheibengrösse zu Beginn noch nicht reguliert waren, wurde den Regulatorien nicht die gleiche Bedeutung wie heute beigemessen. Der Flobert-Club besass zu Beginn über drei eigene Gewehre, welche den Mitgliedern kostenlos für die Ausübung des Schiessens zur Verfügung gestellt wurden. Die Mitglieder hatten keine eigenen Gewehre, da sie meist nicht über die notwendigen finanziellen Mittel zum Kauf eines eigenen Gewehres verfügten. Bei den Vereinsgewehren handelte es sich um drei Langgewehre Modell 89, welche eigentlich zum Schiessen über 300 Meter ausgelegt waren. Da es zu dieser Zeit noch keine speziell konstruierten Flobert-Gewehre gab, wurden kurzerhand Langgewehre zu Flobert-Gewehren umfunktioniert.

In den darauffolgenden Jahren wurde der Schiesssport intensiv und mit grossem Einsatz gepflegt und verfolgt. Wettkämpfe wie heute die Mannschaftsmeisterschaft existierten damals noch nicht, da es keine einheitlichen Regeln gab. So wurden vorwiegend im eigenen Verein Wettkämpfe ausgetragen und mit den Nachbarsektionen Leuzigen und Zuchwil der Kontakt gehegt und gepflegt. Einige Jahre nach der Gründung des Clubs wurde im Hölzli ein grosses Stück Land gekauft, auf welchem heute noch der Schiessstand steht. Das genaue Erwerbjsjahr ist bis heute nicht genau überliefert. Ein gedeckter Unterstand wurde auf dem Land installiert und so konnte aus dem trockenen auf Laubsäcken liegend auf die Scheiben geschossen werden.

Da der damalige Wirt des Bergrestaurantes Schauenburg Paul Vogt ebenfalls Mitglied im Verein war, wurde das Bergschiessen in der Schauenburg ins Leben gerufen, was lange Zeit als Höhepunkt im Jahresprogramm galt. Mit einfachsten Mitteln wurde jedes Jahr an einem Samstagnachmittag im Herbst/Winter beim Bergrestaurant Schauenburg ein Schiesswett-kampf veranstaltet. Das Programm bestand aus acht Einzelschuss auf die Scheine A10. Als Läger wurden Decken in den Schnee gelegt, während die Zielscheibe auf einer kurzerhand im Restaurant abmontierten Türe aufgehettet und in rund fünfzig Meter Entfernung aufgestellt wurde. Dem Wettkampfgeist wurde in aller Form nachgelebt und die Schiessstättigkeit wurde verbissen ausgeübt. Derjenige, der das Bergschiessen gewinnen konnte, konnte schliesslich den Höhepunkt des Jahresprogrammes für sich entscheiden. So dramatisch die Schiesswettkämpfe vor sich gingen, so gesellig war dann auch der zweite Teil des Anlasses. Der Wirt des Bergrestaurantes Schauenburg, Paul Vogt, kochte für die teil-nehmen-den

Herren im Anschluss jeweils einen Pfeffer. Laut Programm soll es sich dabei jeweils um Hasenpfeffer gehandelt haben. Ob tatsächlich immer Hasenpfeffer serviert worden war, ist bis heute ungeklärt. Die Geselligkeit und das gemeinschaftliche Feiern im Anschluss an die Schiesstätigkeit wurde bei den Mitgliedern gross geschrieben und viele der Anlässe wurden mit dem Wort „legendär“ betitelt. So ist es denn auch nicht erstaunlich, dass einige der Mitglieder anlässlich dieser Feste weit ab des Dorfes in der Schauenburg zu tief ins Glas schauten und den Weg zu Fuss ins Dorf zurück nur noch mit Hilfe der anderen Mitgliedern antreten konnten. Das Bergschieszen musste in der späteren Geschichte des Vereines aufgrund von Sicherheitsbedenken des Regierungsrates des Kantons Solothurn aufgegeben werden.

1935-1961

Um mit den Zeichen der Zeit zu gehen, wurde an der Generalversammlung vom 9. Februar 1935 beschlossen, den Namen des Vereines von Flobert-Club Helvetia zu Kleinkaliber-Club Helvetia zu ändern. Gleichzeitig wurden die Statuten revidiert und festgeschrieben, dass die Mitglieder künftig nur noch den Jahresbeitrag, nicht aber einen einmaligen Eintrittsbeitrag zu begleichen haben sollen.

Im Jahre 1937 wurde das Kantonale Kleinkaliberschützenfest ausgetragen, welches jeweils von einer Sektion im Kanton Solothurn zur Durchführung übernommen werden musste. Angedacht war damals, dass der Flobert-Club Helvetia in diesem Jahre die Organisation und Durchführung des Festes übernehmen würde. Nach langen Vorbereitungsarbeiten und hitzigen Diskussionen an den Vereinsversammlungen beschloss der Club am 27. Januar 1937, dass die Abgeordneten des Flobert-Clubs Helvetia an der Kantonalen Delegierten-versammlung mitzuteilen haben, dass dieses Fest nicht in Selzach durchgeführt werden könne. Die Bedenken der Mitglieder bezüglich eines zu grossen Defizites waren schlicht zu gross. Die Organisation und Durchführung des Festes wurde an der Delegiertenversammlung der Sektion Gretzenbach übertragen.

Die Stellung der Schützinnen im Club nahm einen erfreulichen Verlauf. Viele Jahre vor Einführung des Frauenstimmrechtes in der Schweiz, wurden ab dem Jahre 1943 beschlossen, ebenfalls Schützinnen im Club aufzunehmen und diesen den Schiesssport ebenso zu ermöglichen. Damals wurde sogar in Erwägung gezogen, extra eine Untersektion für Frauen zu gründen. Das Vorhaben wurde jedoch nicht realisiert.

1953 wurde das fünfzig jährige Bestehen des Clubs mit einem Kleinkaliber-Jubiläums-schiessen gefeiert. Während fünf Tagen im August und September konnten lizenzierte aktive Schützen in Selzach ihrer bevorzugten Freizeitbeschäftigung nachgehen. Da der inzwischen im Hölzli errichtete Schiessstand für ein solches Fest zu klein gewesen wäre, wurde in der Region unterer Brühl bei der Durchfahrtsstrasse von der Grabachern in den Haag ein temporärer Schiessstand mit dazugehöriger Festhütte errichtet. Die Festhütte wurde extra aus Thun nach Selzach gekarrt. Gutes Wetter und 8'481 gelöste Stiche trugen zu einem erfolgreichen Fest bei. Obwohl der Gewinn aus den Aktivitäten nicht den Erwartungen entsprach, ging das Jubiläum als gelungener Anlass in die Vereinsgeschichte ein.

1962-1981

1962 wurde in Bellach das Sektionswettschiessen durchgeführt. Die dort installierten elektrischen Laufscheiben hinterliessen bei den Clubmitgliedern einen bleibenden Eindruck. So wurde in einer extra einberufenen Vorstandssitzung gleich beschlossen, ein solches Projekt sei auch im eigenen Schiessstand zu realisieren. Um die Kosten für ein solches Projekt zu Decken, dachte der Vorstand daran, das vereinseigene Land im Hölzli zu verkaufen und in der anschliessenden Hölzligarbe ein neuer Schiessstand im Baurecht mit der Bürgergemeinde Selzach zu erstellen. Während die Bürgergemeinde das Land zur Verfügung gestellt hätte, wäre der Verein auf eigene Rechnung für die Lokalität und die Laufscheiben besorgt gewesen. Das Vorhaben scheiterte jedoch, da die Bürgergemeinde auf dem Areal der Hölzligarbe einen Spielplatz für die breite Öffentlichkeit errichten wollte, welcher im Jahre 1974 dann auch realisiert wurde. Als Alternative wurde sodann beschlossen, einen neuen Scheibenstand auf dem eigenen Land im Hölzli zu erstellen. Die Finanzierung stellte eine grosse Herausforderung dar, da nicht das gesamte Grundstück verkauft werden konnte. So wurde alsdann beschlossen, rund fünf Aren Land zu einem Preis von vierzig Franken pro Quadratmeter an das Vereinsmitglied Walter Besançon zu verkaufen. Die restlichen notwendigen Mittel wurden mit Spenden und Darlehen des Sportfonds besorgt. Der neue Schiessstand mit acht elektrischen Laufscheiben wurde im Jahre 1967 mit viel Freiwilligenarbeit der Mitglieder fertiggestellt und war der Stolz des Clubs.

Das 75-jährige Bestehen des Clubs wurde im August 1973 mit einem Grümpelschiessen im eigenen Schiessstand gefeiert. Der Anlass war dazu gedacht, der Dorfbevölkerung den Schiesssport näher zu bringen. Im Jahre 1973 bewarb sich der Club zusätzlich im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung als Organisator für die Durchführung eines jährlichen Lotto-Matches. Da diverse Vereine ihr Interesse an der Durchführung anmeldeten, wurden Gruppen gebildet und die Ausführung jedes Jahr einer anderen Vereinsgruppe übertragen. Der erste Lotto-Match durch den Kleinkaliber-Club Helvetia wurde 1976 im Restaurant

Kreuz in Selzach in Zusammenarbeit mit dem Männerchor, dem Jodlerclub Althüsli und dem ASV Selzach ausgetragen. Die Tradition Lotto-Match wurde durch den Club viele Jahre aufrecht erhalten und auch mit nachlassendem Interesse der restlichen Vereine weiter organisiert. Zusammen mit dem ASV Selzach wurde der Lotto-Match jährlich bis ins Jahre 2002 organisiert, dann aber aufgrund der finanziellen Bedingungen fallen gelassen.

1982-2003

An der Generalversammlung vom 2. April 1982 wurde beschlossen, den Vereinsnamen von Kleinkaliber-Club Helvetia zu Sportschützen Helvetia Selzach zu ändern. Der Anstoss zur Namensänderung kam von den Mitgliedern selber. Der Verein sollte nach Aussen attraktiver gestaltet werden und damit mehr Personen zum Mitmachen animieren. Ebenso wurde im Jahre 1982 der vereinseigene Scheibenstand mit einem Clubrestaurant erweitert und somit die Durchführung von Vereinsanlässen mit Bewirtung im eigenen Lokal ermöglicht.

Ein weiterer Höhepunkt in der Vereinsgeschichte wurde in den Jahren 1993 bis 1995 realisiert. Durch viele Stunden Freiwilligenarbeit der Vereinsmitglieder sowie durch Unterstützung durch lokale Gewerbebetriebe wurden das Clublokal und der Schiessstand saniert und mit den damals modernsten Gerätschaften ausgerüstet. Der Umbau kostete rund 110'000 Franken und war somit zehntausend Franken günstiger als budgetiert. Die Sanierungsarbeiten konnten durch Darlehen der Einwohnergemeinde Selzach und des kantonalen Sport-Fonds sowie durch einen grossen Anteil Eigenfinanzierung ausgeführt werden. Zu dieser Zeit kam das Schiessen mit dem Luftgewehr über die Distanz von 10 Meter gross auf. Da während den Wintermonaten aus klimatechnischen Gründen nicht mit dem Klein-kalibergewehren trainiert werden konnte, absolvierten viele Schützen und Schützinnen das Wintertraining mit dem Luftgewehr. Da seit dem Abbruch der Schild-Fabrik in Selzach im Dorf nicht mehr in einer geeigneten Lokalität Luftgewehr geschossen werden konnte, entschloss sich der Verein damals, den Schiessstand gleichzeitig mit der Sanierung so auszubauen, dass im Winter eine Luftgewehranlage mit fünf elektrischen Zugscheiben eingerichtet werden konnte. Ab diesem Jahre wurde im November jeweils ein Benzenschieszen für die Dorfbevölkerung mit dem Luftgewehr ausgetragen.

In den Jahren 1995 bis 2005 konnte zudem eine sehr erfreuliche Entwicklung der Jugend-arbeit im Verein festgestellt werden. Durch die jährlich durchgeführte Schüler-Olympiade konnten viele Jugendliche zum Schiesssport motiviert werden. Einige davon blieben dem Verein als zukünftige Schützen und Schützinnen erhalten.

2004-2011

Im Juni 2004 feierten die Sportschützen Helvetia Selzach ihr 100-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsfest am Freitagabend und einem grossen Dorfschiessen für die Bevölkerung von Selzach am Samstag und Sonntag. Um dem Anlass eine besondere Note verleihen zu können, wurden original Militärkäseschnitten serviert, welche trotz warmen Temperaturen und herrlichem Sonnenschein einen reissenden Absatz fanden. Am Jubiläumsfest wurde zudem die neue Vereinsstandarte eingeweiht, welche die alte, nicht mehr zu schwingende Fahne ersetzte.

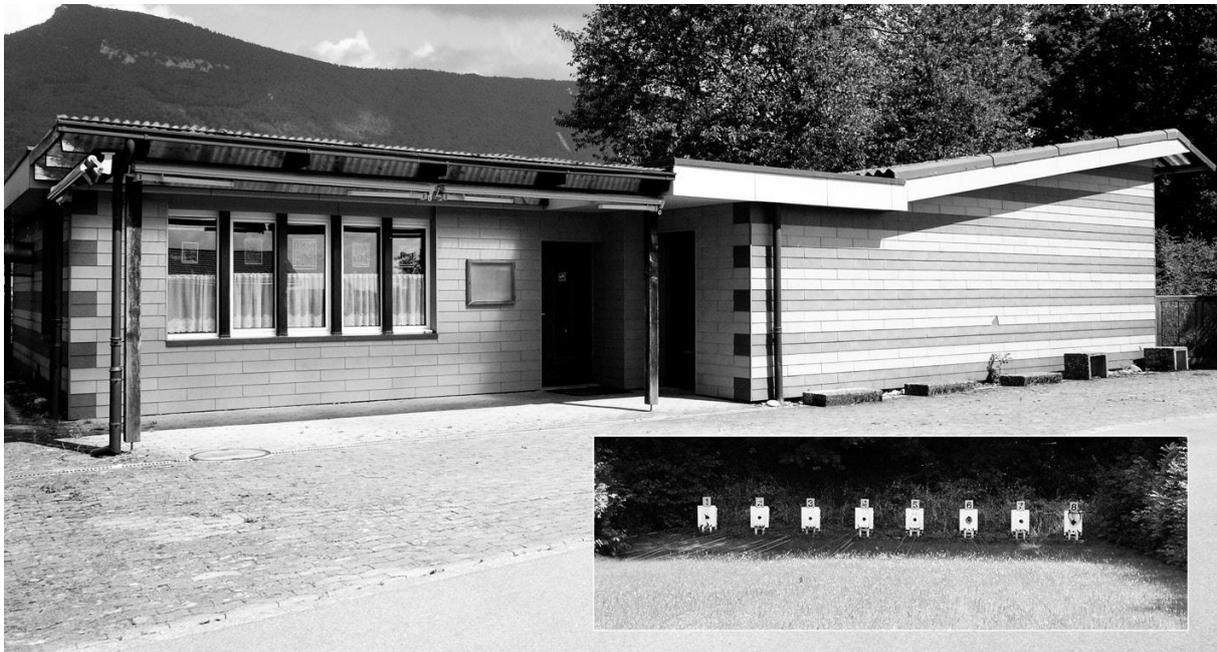
Zwischenzeitlich hatte sich der Schiesssport in der Schweiz rasant mit der Zeit entwickelt und die Computertechnik hatte ebenfalls Einzug gehalten. Viele umliegende Schützen-vereine schafften sich für ihre Kleinkaliberstände elektronische Trefferanzeigen an. Auch die elektrischen Laufscheiben der Sportschützen Helvetia Selzach aus dem Jahre 1995 mussten im Jahre 2007 ersetzt werden. Nach vielen Stunden Recherche und Überlegungen, wie elektronische Trefferanzeigen finanziert werden könnten, ohne das Wohl des Vereines zu gefährden, wurde schliesslich entschieden, auf die Anschaffung von elektronischen Treffer-anzeigen zu verzichten. So wurden aus eigenen finanziellen Mitteln im Jahre 2007 acht neue elektrische Laufscheiben der Firma Leu & Helfenstein AG in der vereinseigenen Schiessanlage installiert.

Ebenfalls im Jahre 2007 wurde beschlossen, das traditionelle Volksschiessen nicht mehr für die breite Öffentlichkeit durchzuführen. Die Aufwände und Arbeitsstunden wurden im Vergleich zum Ertrag einfach zu gross. Da sich der Verein nicht mit einem zusätzlichen kulinarischen Überangebot differenzieren und damit viele Gäste in die Wirtschaft anlocken konnte, mussten Alternativen geschaffen werden. Noch im gleichen Jahr wurde daher das 10ni Schiessen lanciert, welches dann auch während vier Jahren erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Während sich die personellen Engpässe in den kommenden Jahren immer weiter verschärften, wurden durch den Kanton und die Eidgenossenschaft die Regeln für das sportliche Schiessen weiter verschärft. Dies führte dazu, dass im Frühling 2009 acht künstliche Kugelfangsysteme im Zielbereich der Schiessanlage installiert wurden und seither nicht mehr in den Erdwall hinter den Scheiben geschossen wird. Durch die stetig weiter vorangehende Überbauung des Gebietes Weissenstein wurde der Standort des Schiessstandes Hölzli immer öfters in Frage gestellt. Sicherheitsbedenken und viele Kinder und Jugendliche im Quartier forderten immer grössere Vorkehrungen, um die Sicherheit aller zu gewährleisten. Ebenso wurden ab dem Jahre 2009 ernsthafte Überlegungen angestellt, wie es mit dem Verein in der Zukunft weitergehen sollte. Die Zusammenarbeit mit den Sportschützen Selzach wurde daher ab diesem Jahre ausgebaut und so absolvierten die Mitglieder der Sportschützen Selzach, welche neu auch in der Disziplin Kleinkaliber tätig waren, ihr Schiessprogramm gemeinsam mit den Mitgliedern der Sportschützen Helvetia Selzach im Stand Hölzli.

Die im Juni 2010 stattfindende Aussprache zwischen den drei Selzachern Schützenvereinen darf als personelle Rettung für die Sportschützen Helvetia Selzach bezeichnet werden. Der so erreichte Zusammenschluss aller drei Selzacher Schützenvereine sicherte die Zukunft der Sportschützen Helvetia Selzach, wenn auch unter neuem Namen und neuer Führung. Die letzte Generalversammlung der Sportschützen Helvetia Selzach fand so am 14. Januar 2011 im Restaurant Krone in Selzach statt. Die Versammlung stimmte dem Zusammen-schluss aller drei Selzacher Schützenvereine einstimmig zu.

Schiessanlage Altreu, Gewehr 50m



Schiessanlage Altreu, Gewehr 50m

Verfasst von Bruno Unternährer in Jahre 2013



KLEINKALIBERSCHÜTZEN · ALTREU

Solothurnisches
Kleinkaliberschießen
in Altreu

verbunden mit Eidgen. Meisterschaf

25., 26., 30. Mai und 1., 2. Juni 1941

Mannschafts- und Gruppenwettkamp

Distanz 50 Meter - 30 Zugscheiber

Plansumme Fr. 12,000.-

Schießplan

Taxiverkehr ab Station Selzach
zum Schießplatz in Altreu

	Voran- schlag	Ehren- gaben	Doppel- preis	Schüsse	Aus- zeichnung
Uebungskehr . . .	2,200.—	—	— .80	6	—
Hasenmatt . . .	1,700.—	ja	5.—	5	88
Glück	2,000.—	ja	5.—	3	—
Aare	3,000.—	ja	4/3.—	6	106
Helvetia	1,250.—	ja	2.—	5	44
Mannschaft . . .	450.—	—	15.—	6	* 52
Gruppe	900.—	—	15.—	5	45
Eidg. Meisterschaft	500.—	—	8.—	60	510 495-509
Plansumme . . .	<u>12,000.—</u>				

* Auch für 51 Punkte, sofern kein Treffer unter 8 Punkte

Schützenkönig

Der Schütze, der in den Scheiben Hasenmatt, Glück, Aare, Helvetia, Mannschaft und Gruppe das höchste Gesamtergebnis erreicht, wird an der Preisverteilung als Schützenkönig des Soloth. Kleinkaliberschießens 1946 in Altreu proklamiert. *Er erhält eine besondere Ehrengabe als Preis.* Bei gleicher Punktzahl entscheiden die bessern Resultate in der Reihenfolge des Schießplanes.

Schützen, die in keiner Gruppe oder Mannschaft eingeteilt sind, können diese Stiche im Wettkampf um den Schützenkönig gegen eine Gebühr von 50 Rp., aber ohne Berechtigung auf die Kranzauszeichnung und erst nach Abschießen der andern Stiche schießen.

Der Schütze hat für diese Konkurrenz am Schalter „Kontrolle“ einen separaten Talon zu verlangen und selbst auszufüllen. Nach Schluß des Schießens werden keine Talons mehr zur Kontrolle entgegengenommen.

Abbildung: Rekapitulation der angebotenen Stiche.

